

Ausstellungseröffnung FarbWelten (Quedlinburg, 31.3.2010)

Von Frank Jahnke

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist für mich etwas ganz Besonderes, heute in dieser großartigen Kulturstadt Quedlinburg eine Ausstellung von Gotthard Krupp eröffnen zu können. Dies gilt zum einen für den Ort, den ich schon zu DDR-Zeiten wiederholt besucht habe – was von West-Berlin aus ja gar nicht so leicht war, da man hier nicht einfach mal übernachten konnte – , und dies gilt natürlich erst recht für meinen persönlichen Bezug zu Gotthard Krupp, den ich als Freund und Künstler gleichermaßen schätze.

„FarbWelten“ – heißt der Titel der Ausstellung. Und im Untertitel: „eine Ausstellung die der Wiederentdeckung der Farbe gewidmet ist.“

Dahinter verbirgt sich ein künstlerisches Konzept, aber welches?

Könnte sich dahinter die Flucht aus der Realität verbergen, in das „Schöne, Gute und Wahre“? Oder wie Muhammad Iqbal es formulierte: „Sobald man das Schöne in der Welt **sehen** kann, hört man auf Sklave zu sein.“

„Sklave“, das steht für politische Unterdrückung und Gewalt. Solche gesellschaftlichen Realitäten einerseits aufzuzeigen, aber auch Perspektiven zu ihrer Überwindung sichtbar zu machen, das ist eine Herausforderung an die Kunst, den Künstler – für den Maler liegt hier die Betonung darauf, dem Betrachter durch das „Sehen“ Perspektiven „sichtbar“ zu machen .

Wer Gotthard Krupp kennt, weiß, dass er politisch sehr engagiert ist, sich einmischt. Dennoch malt er keine direkt politischen Bilder, z. B. Agitationskunst, die natürlich durchaus auch ihre Berechtigung hat.

Aber die Bilder von Gotthard Krupp erlauben dennoch keine Flucht aus der Realität in eine schöne „Scheinwelt“. Wie es schon in der Einladung heißt, es geht ihm nicht darum die „Welt“ zu erfinden, bzw. neu zu erfinden, sondern einen neuen Zugang zur Welt zu finden.

Dazu bedient er sich des Mittels der Farbe.

Für ihn ist die Farbe lebendig. Über sie werden Aussagen, Sichtweisen, Stimmungen und Gefühle transportiert. Sie steht – und das sieht man den Bildern an – am Anfang jedes Malprozesses. Aus den Farben entwickeln sich die Formen. Das ist nicht Neues in der Kunstgeschichte; erinnert sei an Emil Nolde, dessen Aquarelle in eben einem solchen Prozess entstanden sind.

Gotthard Krupp spricht immer wieder davon, dass die Farbe in der derzeitigen zeitgenössischen Kunst zu kurz kommt. In der modernen Konzept-Kunst z.B., die heute den Kunstmarkt beherrscht, spricht nicht das Bild oder ein Objekt für sich, aus sich heraus. Ein Bild von Tizian etwa sagt uns etwas, auch ohne dass wir den Künstler und seine Schriften kennen – und zwar über lange Zeiträume hinweg. In der Konzeptkunst erschließt sich das Kunstwerk erst in Verbindung mit der Idee, dem Konzept des Künstlers: man muss oft viel Text und Erläuterungen lesen, um das Werk zu verstehen.

Bei Gotthard Krupp kann man ein Bild betrachten, sich einfangen lassen und seinen eigenen Gedanken, Interpretationen und Gefühlen hingeben. Das Bild als Anregung für eine eigene Auseinandersetzung. „Das Sehen steht im Zentrum“.

Das aber verlangt Ruhe und Zeit, ein sich Einlassen und den Willen, die Sprache der Farbe zu finden. Das scheint heute nicht mehr ganz in die Zeit zu passen, in eine Zeit der Hektik, der kurzen plakativen Aussagen, eine Zeit der schnellen Analysen und Antworten.

Ich bekenne, dass mich die Bilder mit den starken Rot-Blau- Kontrasten am meisten beeindruckten. Und natürlich ist der willige Geist auch stets dabei, Assoziationen zu knüpfen, Formen, Muster, ja Bedeutungen hinter den raffinierten Farbkombinationen zu entdecken.

Gotthard Krupp liebt es zu sagen: „das Bild hat das Recht auf eigene Interpretation durch den Betrachter“.

Deshalb haben seine Bilder keine Titel. Der Betrachter soll nicht durch interpretatorische Vorgaben eingeschränkt werden. Der Maler tritt hinter dem Bild zurück.

Viele Betrachter, gerade auch Kinder in ihrer Phantasie, erkennen oder suchen in den Bildern Formen, die sich aus der Farbe entwickeln, Landschaften, Figuren, Menschen. Man kann sich aber auch nur den Farben und ihrem Eindruck, ihrer eigenen Aussage hingeben, sie wirken lassen.

Bei einem Gemälde von Gotthard Krupp, das in meinem Wohnzimmer hängt, meinte ich, eine Meeresgrotte vor einem südlich anmutenden Ozean zu erkennen. Als ich dies Gotthard Krupp so mitteilte, erwiderte er verschmitzt: "Aber dort hinten am Horizont, ist das nicht Eis?" Er liebt es mitunter, sich an den Spekulationen über die Bilder zu beteiligen – ohne freilich je eine letztgültige Erklärung liefern zu wollen.

So war es auch bei dem vermeintlichen Lenin-Profil, das manche Betrachter auf einem seiner Bilder entdeckt zu haben meinten. Gotthard Krupp wies mich mit gewissem Amüsement selber darauf hin: "Hier die Nase, dort die Augen und die hohe Stirn – ist das nicht Lenin?" Dass Gotthard Krupp keine propagandistisch linke Malerei betreibt, wurde bereits erwähnt; insofern ist kaum davon auszugehen, dass er aus politischen Motiven einen Leninkopf in dem Bild versteckt hat. Aber Lenin nur als einen interessanten Charakterkopf? Auch eher unwahrscheinlich.

Für Gotthard Krupp ist die Arbeit an der Farbe das Entscheidende. Die Formen erhalten dadurch eine bestimmte Zufälligkeit, sind nicht vorher festgelegt.

Wer das Buch „Für die Wiederentdeckung der Farbe“ von Gotthard Krupp liest, wird feststellen, dass der Zufall bei der Entstehung der Bilder entscheidend und gewollt ist.

Manche Maler scheinen das Bild bis ins letzte Detail zu planen. Dennoch spielt in den meisten Bildern letztendlich der Zufall und das Stehenlassen des Zufälligen eine entscheidende Rolle. Gotthard Krupp würde vielleicht sogar behaupten, dass alle Malerei vom Zufälligen lebt.

Er zitiert in dem Buch den Maler Wols mit den Worten: „Der Zufall ist ein großer Meister, da er nämlich kein Zufall ist. Der Zufall besteht nur in unseren Augen. Er ist ein Gehilfe des Meisters »Universum«“. Und in dem Zusammenhang kann man ein ebenfalls gern von Gotthard Krupp genanntes Zitat von Cezanne anfügen, der gesagt hat, „die Farben sind der Ort, wo unser Gehirn und das Universum sich begegnen“

Der Zufall führt zu neuen Bildern, zu neuen „Entdeckungen“ und für den Betrachter zu dem proklamierten „neuen Zugang zur Welt“.

Schauen Sie sich die hier gezeigten Bilder an! Neben sehr ruhigen, ins traumhaft gleitenden Bildern stehen andere, die sich durch aggressive Farben, eine sehr expressive Sprache, auszeichnen, d.h. aus denen sich auch entsprechende Formen herausbilden. Sie wecken durchaus Assoziationen zu Gewalt, Krieg Zerstörung.

Andere Bilder sind fast monochrom – vorwiegend Blau oder Rot –, oder auch die neueren grauen Bilder. Sie laden eher zur Meditation ein....

Es ist die Verarbeitung der Vielfalt der gesellschaftlichen Wirklichkeit durch den Künstler, die sich in der Vielfältigkeit der Bilder ausdrückt.

Doch genug der Worte – es ist Zeit, den Raum freizugeben für das Sehen, für das Überprüfen, ob der Maler seinem Verständnis von Kunst gerecht wird. Hiermit eröffne ich die Ausstellung.